

Wilhelm von Humboldt an August Wilhelm von Schlegel, 27.11.1827

Handschrift: Grundlage der Edition: Bonn, ULB, Inv. S 507: 22

Druck: Leitzmann 1908, S. 219f.

Mattson 1980, Nr. 7846

[1*]^[a] Ew. Hochwohlgebornen haben vielleicht gehört, daß man die Inschrift, die sich jetzt am neuen Museum befindet, abnehmen will, und daß die historisch philologische Classe der Akademie Auftrag bekommen hat, eine neue in Vorschlag zu bringen. Die jetzige lautet ungefähr (genau erinnere ich mich der Stellung der Worte nicht) so:

Studio antiquitatis et artium liberalium Museum constituit Fr. G. a.^[b] —

In unsrer Classe, in der wir ja den Vorzug haben, Ew. Hochwohlgebornen auch zu besitzen, sind mehrere Vorschläge gemacht worden, von denen aber bisher keiner irgend allgemeinen Beifall gefunden hat.

Mir ist im ersten Augenblick eingefallen, daß niemanden leicht eher ein glücklicher Gedanke zu einer Inschrift kommen würde, als Ihnen, und ich wende mich an Sie, Sie recht dringend zu bitten, diesem Gegenstand einige Augenblicke zu schenken, und uns mit einer Inschrift zu erfreuen. Wollen Ew. Hochwohlgebornen sie mir schicken, so werde ich mich sehr glücklich schätzen, sie der Classe, der ich bisher nicht gesagt habe, daß ich mich an Sie wenden würde, indem ich mich vielmehr bloß aus eigenem Antrieb dazu entschlossen habe, mittheilen, und bin sicher, daß alle übrige Mitglieder meine Freude theilen werden. [2*] Wünschen Ew. Hochwohlgebornen auch, daß Ihr Name der Classe nur und erst dann genannt werde, wenn Ihre Inschrift die Stimmenmehrheit auf sich vereinigt, so werde ich auch das pünktlich halten. Bestimmte Bedingungen über Art und Inhalt sind nicht gemacht worden. Daß der Name des Königs darauf seyn muß, versteht sich von selbst. Die Länge muß ungefähr der der jetzigen gleich seyn. Ich bitte Ew. Hochwohlgebornen recht dringend, meinen Wunsch nicht unerfüllt zurückzuweisen. Es ist doch auch schön, seinen Gedanken in glücklichem Ausdruck eine wahrhaft ehrene Ewigkeit zu geben.

Für Ihren Ramayana bin ich Ihnen noch den herzlichsten Dank schuldig. Er hat

a) [Editor] Oben links in Schlegels Schrift: vom 27^{sten} Nov. 27.
b) [Editor] Leitzmann S. 219: Fridericus Guilelmus anno.

mich den Sommer hindurch oft unterhalten u. belehrt. Er scheint mir ein Muster von Ausgabe, und ich möchte Ihnen wohl rathen, nicht durch die Uebersetzung das Erscheinen des Textes zu verzögern, so schätzbar freilich auch eine Uebersetzung von Ihrer Hand ist, u. obgleich freilich das Werk erst mit der Uebersetzung recht viele Abnehmer finden wird.

Herrn Lassens Pentapot. habe ich mit lebhaftem Interesse gelesen. Ich hoffe ihm selbst bald zu schreiben. Indeß bitte ich Ew. Hochwohlgebornen ihm meinen herzlichen Dank zu sagen. Es läßt sich ungemein viel von diesem Mann erwarten.

Mit der hochachtungsvollsten Freundschaft
der Ihrige,

Humboldt

Berlin, den 27. November, 1827.